

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kurs für Gesundheitspflege

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Die Schulreife

[urn:nbn:de:bsz:31-106226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-106226)

Gesunde Schulkinder, ihre häusliche Pflege und Erziehung.

Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen,
So wie Gott sie uns gab, so muß man sie haben und lieben,
Sie erziehen aufs beste und jeglichen lassen gewähren.
Denn der eine hat die, die anderen andere Gaben,
Jeder braucht sie, und jeder ist doch nur auf eigene Weise
Gut und glücklich.

Goethe: Hermann und Dorothea.

Die Schulreise.

In unseren beiden ersten Hefen haben wir das Kind durch das Säuglingsalter und die Kleinkinderjahre begleitet bis zu dem Zeitpunkt, wo es bei uns in Deutschland, wie in den meisten Kulturstaaten, schulpflichtig wird, bis zum Eintritt in das 7. Lebensjahr. Nun beginnen die Schuljahre und damit tritt das Kind hinaus aus dem engen Rahmen des Elternhauses und der Familie, aus dem liebevollen Kreis der Angehörigen in eine ihm bisher neue und fremde Welt, in welcher Pflichten zu leisten sind und in der ganz bestimmte Aufgaben täglich an den kleinen Menschen herantreten.

Um diesem Aufgabenkreis gewachsen zu sein, muß das Kind einen gewissen körperlichen und seelischen Entwicklungszustand erreicht haben, der bei der Aufnahme in die Schulgemeinschaft verlangt wird. Man bezeichnet diesen Entwicklungsgrad auch als körperliche und geistige Schulreise. Es gibt Kinder, die sich auf beiden Gebieten, des Körpers wie des Geistes, oder auch auf einem langsamer entwickeln als ihre Altersgenossen. Dann wird es Aufgabe sowohl der Eltern wie ganz besonders eines Arztes und auch der Lehrer sein, festzustellen, ob dieses Kind den Anforderungen, die die Schule stellt, auch gewachsen sein wird, ob es nicht Schaden nehmen könnte, wenn es etwa versuchen wollte, es den Altersgenossen gleichzutun, ob es sich dabei nicht übermäßig anstrengen müßte, womöglich auch noch ohne sein Ziel zu erreichen.

Wir wollen hier einmal kurz feststellen, wie unser kleiner Schulkreutz ungefähr körperlich beschaffen sein muß, damit sich ihm die Pforten der Wissenschaft auftun können. Auch hier handelt es sich, wie stets bei solchen Zahlen, um Durchschnittswerte; Abweichungen nach oben wie nach unten, bedingt durch Einflüsse der Rasse und der Vererbung, kommen selbstverständlich vor, auch Unterschiede der Ernährung und Pflege machen sich geltend. Wenn wir in eine Klasse der Sechsjährigen hineinschauen, so finden wir natürlich schon hier wie in allen anderen Klassen große und kleine Kinder, dicke und dünne, schlecht und gut aussehende, solche, die gescheit und geweckt ins Leben schauen, und andere, von denen wir den Eindruck haben, daß sie noch nicht viel an Erfahrung und spielend erworbenen Kenntnissen mitbringen. Aber ein Mindestmaß müssen sie alle erreicht haben, sonst werden sie nicht aufgenommen.

Körperliches und geistiges Wachsen bis zur Pubertät.

Die Knaben sind im Alter von 6 Jahren etwas länger und schwerer als die Mädchen. Wir erinnern uns, daß schon als Säugling der kleine Knabe im Durchschnitt etwas größere Maße zeigte als das kleine Mädchen. Die Zeit der frühkindlichen, der sogenannten „ersten Fülle“ liegt hinter unseren Schulkreuzen. Sie dauerte etwa bis zum vierten Jahre. Daran schließt sich die Zeit der „ersten Streckung“ an. Am Ende dieser Zeit befinden sich unsere eben schulpflichtig gewordenen Kinder; sie reicht etwa bis zum siebenten Jahre. In dieser Zeit wachsen oft die Kinder außerordentlich schnell und wenn man so einen kleinen Menschen einmal ein halbes Jahr nicht gesehen hat, ist man erstaunt, plötzlich ein ganz anderes Kind vor sich zu haben, es hat sich nun zu einem etwas mageren richtigen Schulbub oder -mädchel entwickelt, der oder die zum „Sandeln“ und all den Freuden des Kindergartens keine Lust mehr hat und sich erhaben darüber fühlt.

Nehmen wir hier die Entwicklung der folgenden Jahre gleich vorweg, so folgt nun auf diese Jahre gesteigerten Wachstums eine Zeit, in der der Körper gewissermaßen wieder etwas Atem holt, bevor er zu neuer Kraftanstrengung einsetzt. So haben wir vom 8. bis 10. Lebensjahr die Zeit der „zweiten Fülle“. Vom 11. bis 15. Jahr beginnt darauf wieder eine neue, die „zweite Streckung“, worauf endlich die „dritte Fülle“ das gesamte Jugendalter schließt. Bei Knaben schiebt sich die zweite Streckung und die dritte Fülle länger hinaus, da ihre körperliche Entwicklung später einsetzt als die der Mädchen und länger andauert.

Betrachten wir uns daraufhin die Längen- und Gewichtsmaße der Kinder bis zum Eintritt der Reife, so sind folgende Durchschnittsmaße festgestellt worden: (nach Cammerer)

Alter:	Knaben		Mädchen	
	Körpergewicht in kg	Körperlänge in cm	Körpergewicht in kg	Körperlänge in cm
6 Jahre	20,5	109	19,0	107
7 "	23,0	115	21,0	113
8 "	25,0	120	23,0	118
9 "	27,5	125	25,0	123
10 "	30,0	130	27,0	128
11 "	32,5	135	29,0	134
12 "	35,0	140	32,0	139
13 "	37,5	145	37,0	146
14 "	41,0	151	43,0	153
15 "	45,0	157	48,0	158

Bis zum 13. Jahre etwa übertrifft der Knabe das Mädchen an Länge und Gewicht. Nun aber kommt eine Zeit, wo das Mädchen vorseilt. Mit 14 Jahren ist das normale Mädchen größer und schwerer als der gleich alte Knabe und im folgenden Jahre haben sich diese Werte noch mehr zu Gunsten des weiblichen Geschlechts vergrößert. Aber im 16. Jahre ändert sich das Bild. Inzwischen haben auch die Entwicklungsjahre des Knaben voll eingesetzt und während die körperliche Reifezeit der Mädchen früher abschließt, dauert sie beim Knaben länger. Schon mit 16 Jahren ist der Knabe dem gleichalten Mädchen an Gewicht und Länge ein Stück voraus, und während das weibliche Geschlecht jenseits des 16. Lebensjahres meist keine sehr große Zunahme an Längenwachstum zeigt, schießt jetzt der Knabe in die Höhe und wird zum Jüngling.

Wir hätten diese Frage hier nicht so eingehend besprochen, wenn sich nicht daran eine Mahnung anschließen ließe. Gerade in den Zeiten der Streckung bedürfen die Kinder besonderer Schonung, viel Ruhe und Schlaf, und zweitens ergibt sich aus dieser Tabelle die Einsicht, daß der Entwicklungsrhythmus des Mädchens ein anderer ist als der des Knaben: früher einsetzend, kürzer dauernd, darum aber um so stärker den ganzen Menschen ergreifend. Auch wieder eine Mahnung für die Eltern, in diesen Jahren eine gewisse Schonung ihrer Töchter walten zu lassen und eine Ueberanstrengung körperlicher wie geistiger Art zu vermeiden! Hier soll gleich gesagt werden, daß wir einer Verweichlichung und Verwöhnung keinesfalls

das Wort reden, weder für den Knaben noch für das Mädchen. Jene überängstlichen Eltern, die ihre Kinder am liebsten in Watte packten und nicht von ihrer Seite ließen, bedeuten ein Unglück für ihre Sprößlinge. Andererseits aber dürfen die Eltern auch nicht in das Gegenteil verfallen. Es sollte nicht aus lauter Angst, daß das Kind sein Ziel etwa nicht erreicht, hinter anderen zurücksteht oder nicht bald erwerbsfähig wird, vom Heranwachsenden zu viel verlangt werden, und dies gerade in einer Zeit, in der der Körper des jungen Menschen eine große Veränderung durchmacht, die alle Organe stark in Mitleidenschaft zieht.



Schwesterchen und Brüderchen im Alter von 6 und 12 Jahren

Nach dieser Abschweifung kehren wir zu der Frage zurück, wie soll nun unser Schullehrer beschaffen sein? Er soll gesund sein. Welches sind aber in diesem Alter

die Zeichen körperlicher Gesundheit und Reife.

Es kommt nicht nur darauf an, daß seine Glieder genügend lang sind, vor allem müssen sie auch gerade sein. Wir werden im folgenden Heft zu besprechen haben, wie manche Kinder in diesem Alter schon durch die englische Krankheit, die sie im Kleinkindesalter durchgemacht haben und die vielleicht von den Eltern nicht genügend beachtet wurde, Schaden genommen haben. Verbiegungen und Verkrümmungen der Knochen haben sich gebildet, die nun im Schulalter nicht mehr so leicht auszugleichen sind.

Neben gerader Glieder bedarf das Kind auch gesunder Sinne; Kinder, die schlecht hören und schlecht sehen, müssen sich viel mehr in einer Klasse von Kindern mit gesunden Sinnen anstrengen, sodaß man glauben könnte, sie seien wenig begabt. Erst wenn man ihnen die Möglichkeit gibt, daß sie gut sehen, etwa durch eine ihnen angepasste Brille, oder daß sie in der ersten Reihe sitzen dürfen, wo sie das Wort des Lehrers besser hören, können sie dem Unterricht gut folgen und ihre Schulleistungen werden befriedigend. Kinder mit sehr schlechten Augen oder Gehör müssen in Sonderklassen unterrichtet werden.

Gesunde, normale Kinder sehen frisch aus, sie halten sich straff aufrecht, sie sind lebhaft und vergnügt. Ein schlecht gedeihendes Kind sieht meist elend aus, seine Haut ist welk, die Haltung schlecht, der Gesichtsausdruck hat etwas Müdes, Gedrücktes und Unfrohes. Nicht mit Unrecht hat man das gesunde Kind mit einer Blüte verglichen, deren Köpfchen froh und aufrecht auf dem Stengel steht. Das franke Kind hingegen gleicht einer welkenden Blume, die ihr Köpfchen und ihre Blätter hängen läßt. Auch in der Schulleistung macht sich die Schlawheit des Körpers bemerkbar durch Mangel an Aufmerksamkeit und schlechte Konzentration, d. h. Unfähigkeit, längere Zeit mit seinen Gedanken bei einem Gegenstand zu verweilen.

Gesunde Kinder haben auch gesunde Zähne. Leider wird auf die Zahnpflege vor allem bei den Kindern des Arbeiter- und Bauernstandes viel zu wenig Rücksicht genommen. Wir erfuhren schon im zweiten Heft, wie sich die Milchzähne allmählich entwickeln. Als letzte Zähne des Milchgebisses erscheinen die hinteren Backzähne zu Ende des zweiten Lebensjahres. Die Milchzähne beginnen schon im ersten Schuljahr auszufallen. Der Zahnwechsel erfolgt ganz allmählich und dauert etwa bis zur Pubertät. An Stelle der Milchzähne schieben sich vom Kiefer her die bleibenden Zähne nach oben. Das bleibende Gebiß besteht aus 32 Zähnen. Doch treiben die vier letzten Mahlzähne, die sogenannten Weisheitszähne, bei vielen Menschen erst im erwachsenen Alter durch oder erscheinen gar nicht oder nur einer oder zwei von ihnen.

Es ist nicht so wichtig, daß wir 32 Zähne haben, wir kommen auch mit 28 und weniger sehr wohl aus; wichtiger ist, daß die Zähne auch gesund sind, nicht brüchig oder womöglich schon angefressen, wenn sie zutage treten. Ein gesundes Gebiß ist nicht nur für die Gesundheit des Menschen unerlässlich, da die Nahrungsaufnahme leidet, wenn die Speisen nicht genügend zerkaut werden können; es ist auch für das Äußere des Menschen ein großer Schaden, wenn häßliche, schlecht gewachsene Zähne im Munde stehen, oder Zahnlücken auffallen.

In manchen Familien sind schlechte Zähne oder schlechtgewachsene Zähne erblich. In allen diesen Fällen soll zeitig ein Zahnarzt aufgesucht werden, um den Schaden nach Möglichkeit auszugleichen. In den Schulzahnkliniken steht den unbemittelten Eltern die zahnärztliche Behandlung unentgeltlich zur Verfügung.

Ein wichtiges Zeichen körperlicher Gesundheit ist auch der normale Ablauf aller körperlichen Funktionen, also das normale Arbeiten des Herzens und der Lunge, der Verdauungs- wie der Ausscheidungsorgane.

Kinder, deren Herz und Lunge gesund sind, laufen und springen gerne fleißig herum. Herzkrankte Kinder sind schnell ermüdet. Kinder, die husten, sollten, ehe sie eingeschult werden, gründlich ärztlich untersucht werden. Das trifft vor allem zu bei Kindern aus Familien, in denen Lungenkrankheiten vorgekommen sind.

Bei gesunden Verdauungsorganen vertragen unsere Schulrekruten die Speisen der Erwachsenen, sie entleeren ein- bis zweimal einen geformten Stuhl; manche Kinder neigen zur Verstopfung, andere eher zu Durchfall. In solchen Fällen müssen die Eltern der Darmfunktion ihrer Kinder Beachtung schenken.

Die Beherrschung der Blasentätigkeit am Tag sowohl wie nachts sollte schon im frühen Kleinkindesalter erlernt sein. Wenn der Sechsjährige noch Unsauberkeit zeigt, so ist die Hilfe eines Arztes unbedingt nötig. Es kann sich um eine Krankheit oder Schwäche der Blase handeln oder auch um eine falsche Erziehung des Kindes, die nicht vermocht hat, dem Kinde die Beherrschung seines Blasenschließmuskels beizubringen. Manchmal ist eine heilpädagogische Behandlung schon in kurzer Frist imstande, wenn sonstige krankhafte Erscheinungen der Blase fehlen, den normalen Zustand herbeizuführen und damit den Eltern wie dem Kind viel Sorge und Kummer zu nehmen.

Die geistige Reife unserer Sechsjährigen.

Das Kind kommt schon mit einer ganzen Menge von Kenntnissen in die Schule. Ein Kind, das aus einer Familie kommt, in der man sich viel mit ihm beschäftigte, bringt mehr an Wissensstoff mit als eines, mit dem man sich bisher wenig abgegeben hat. Auch ältere Geschwister tragen den jüngeren viel Wissensstoff zu, den sich das jüngere ganz unbewußt aneignet. Manche Eltern legen es geradezu darauf an, ihre Kinder dauernd zu belehren; solche frühreifen, häufig einzigen Kinder haben ein ermüdetes Gehirn, sie neigen leicht zur Nervosität; in der Schule langweilen sie sich, weil sie vieles schon wissen. Es bedeutet also durchaus keinen Vorzug für sie, wenn die Großen sich allzu viel mit ihnen beschäftigt haben.

Um festzustellen, ob ein Kind normal begabt sei, hat man eine Reihe von Prüfungsmethoden angegeben, Fragen und Aufgaben, die man dem Schulneuling stellt und aus deren Beantwortung man sieht, was das Kind schon weiß, wie gut oder schlecht es sich auszudrücken versteht, wie weit es imstande ist, seine Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand zu richten, ob es folgerichtig zu schließen vermag usw.

Bei Kindern, die trotz des erreichten Alters die vorgeschriebene geistige Reife nicht besitzen, werden sich Arzt und Lehrer zu fragen haben, aus welchen Gründen diese normale Reife nicht erreicht wurde. Liegt es vielleicht an dem Gesundheitszustand des Kindes oder an schlechten häuslichen Verhältnissen? Ist der Gesundheitszustand des Kindes der Grund, so könnte man fragen: handelt es sich um eine vorübergehende Störung oder um eine dauernde, um eine geistige Minderbegabung oder um eine noch tiefere Störung, etwa einen Grad von Schwachinn oder Idiotie? Danach sind die Maßnahmen zu treffen, die angewandt werden müssen, um dem Kind zu helfen, ihm doch noch ein möglichst großes Maß von Schulbildung zu gewähren. Allorts in Deutschland hat man Klassen für schwach befähigte Kinder eingerichtet, um auch diese armen Geschöpfe noch zu möglichst nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen.

Im Gegensatz dazu hat man in manchen Großstädten Deutschlands für besonders gut befähigte Schüler Sonderklassen aufgetan, in denen ihrer schnelleren geistigen Entwicklung Rechnung getragen werden kann. Solche Klassen können recht nützlich sein, nur darf auch der gut Begabte nicht zu sehr angestrengt werden, und eine Hochzüchtung frühreifer junger Menschen muß auf alle Fälle vermieden werden.

Der Zusammenhang des geistigen Wachstums mit dem körperlichen ist sehr eng. Bei guter körperlicher Entwicklung nimmt meist auch die geistige Reifung eines normalen Kindes einen befriedigenden Fortgang. Körperlich

schlecht gedeihende Kinder entwickeln sich oft auch geistig langsamer. Um das 11. Lebensjahr etwa scheint das geistige Wachstum bei vielen Kindern sich etwas zu verlangsamen, um dann, wenn die körperliche Reife sich vorzubereiten anfängt, umso schnellere Fortschritte zu machen. Mit dem Einsetzen der Reife beschleunigt sich das körperliche Wachstum oft recht stark, besonders bei Mädchen, während die geistigen Kräfte jetzt eher etwas zurückbleiben; dagegen entwickelt sich das Gefühls- und Willensleben in dieser Zeit oft bemerkenswert schnell.

Das sind die Backfischjahre beim Mädchen, die sogenannten Flegeljahre beim Knaben, in denen der heranwachsende Mensch oft nichts anzufangen weiß mit seinen überschäumenden Gefühlen, mit dem noch ungezügelter Willensleben, einem ungewissen und unstillbaren Drang in die Ferne, einem Einsamkeitsgefühl und Sehnsucht nach Freundschaft und Verständnis. Das ist die Zeit heißer Freundschaften der Mädchen untereinander sowie der Knaben unter sich oder der Schwärmerei für ältere Personen des gleichen Geschlechts, häufig auch einer gewissen inneren Abkehr von allen überkommenen Sitten und Gewohnheiten, von Elternhaus und Schule. Eine Zeit, die besonders viel Feingefühl von Eltern und Erziehern verlangt, um den Jugendlichen nicht zu verletzen, in der aber manche Eltern und Erzieher, sofern sie es verstehen, mit den Heranwachsenden in richtiger Weise umzugehen und sie in diesem schwierigen Abschnitt ihres Lebens zu verstehen, sich die Dankbarkeit und Anhänglichkeit der jungen Menschen fürs ganze Leben erwerben.



Drei Backfische